

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Rationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbüra

Verlagsort: Nagold, d. Volkstr. 120 einschl. 18 J. Best.-Geb. zur 86 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. A 140 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelk. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. in. hoh. Gewalt ab. Betriebsföhr. behält kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrist: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsluß nach Preisliste. Erfüllungsort: Nagold. Gerichtsstand: Nagold.

Numer 254

Mittwoch, den 30. Oktober 1935

58. Jahrgang

Sicherung des Kirchenfriedens in Gemeinden

Eine wichtige Entschliegung des Reichskirchenauschusses

Berlin, 29. Okt. Der Reichskirchenauschuss hat in einem Kundentelag an die Landeskirchen zu der vielumstrittenen Frage der Benutzung der kirchlichen Gebäude seiner Gemeinde genannt. Er hat betont, daß die besonderen Umstände zwar eine Notregelung erforderten, hierbei aber der Gesichtspunkt der unbedingten Einheit der evangelischen Gemeinde beachtet bleiben müsse.

Im einzelnen wird betont, daß jeder ordinierte Geistliche, der in einer Gemeinde fest angeheft ist, das Recht auf Benutzung der kirchlichen Gebäude seiner Gemeinde zu gottesdienstlichen Zwecken hat. Ferner wird der Grundlag aufgestellt, daß die Entscheidungen der Gemeindeförperschaften über die Einräumung der Kirchen zu Sondergottesdiensten jederzeit von einer höheren Instanz überprüft werden können.

Mit Nachdruck wird endlich hervorgehoben, daß alle Gottesdienste innerlich wie äußerlich so zu gestalten sind, daß sie als ordentliche Gottesdienste der ganzen Gemeinde dienen. Jeder Mißbrauch der Gottesdienste für kirchenpolitische Zwecke soll vermieden werden.

Der Landeskirchenauschuss für die evangelische Kirche der Altprovinzialen Union hat in einem Kundentelag an die Konfessionen eine grundsätzliche Entscheidung in dem Sinne getroffen, daß Disziplinarverfahren und Disziplinarmassnahmen kirchlich-politischer Art sofort zu überprüfen und auszusagen sind. Von der Verhängung von Ordnungsstrafen im Verwaltungsbereich ist abzusehen; bereits verhängte Strafen sind nicht mehr einzuziehen, bereits bezahlte Strafen sind zurückzuführen. Beurteilungen, die gegen Geistliche und Superintendenten wegen ihrer Stellungnahme im Kirchenstreit ausgesprochen worden sind, sind grundsätzlich aufzuheben. In dem Erlaß werden die besonderen Fälle aufgezählt, und eine Überprüfung in dem angeführten Sinne zur Pflicht gemacht.

Der größte Devisenprozeß

gegen katholische Ordensangehörige

Berlin, 29. Okt. Vor der 4. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts begann der bisher größte Devisenprozeß gegen katholische Ordensangehörige. Die Anklage richtet sich gegen die Generalprokuratorin in der „Genossenschaft der Schwestern Unserer lieben Frau S.m.D. Reulde Roman u. Co.“, Anna Schroers (Schweiter Vikora) aus Rühlhaußen bei Rempen am Rhein. Mitangeklagt war ursprünglich auch die Heileiterin Anna Gerdemann aus Charlottenburg. Das Verfahren gegen sie ist aber inzwischen eingestellt worden.

Die Gesamtsumme der von der Angeklagten Schroers ins Ausland verbrachten Beträge soll sich laut Anklage auf 825 000 RM belaufen. Der weitaus größte Teil dieser Summe — 645 000 RM — wurde in den Jahren 1932 bis 1934 unter Rückbrauch der Ordensleitung in Reichsbanknoten nach Holland geschickt und hier angelegt, und zwar 345 000 RM für das Pielstrassen-Mutterhaus in Rühlhaußen und die restlichen 300 000 RM im Interesse anderer Klöster. Ein weiterer Teilbetrag von 180 000 RM gelangte auf dem Wege über die Universum-Bank in Münster zur Anterium-Bank in Amsterdum.

Die Leitung der finanziellen Angelegenheiten des Ordens lag in den Händen der Angeklagten Schroers. Sie hat nach den Ermittlungen ferner durch unrichtige und unvollständige Angaben Devisengenehmigungen in Höhe von 300 000 RM erhalten. Das Geld diente in der Hauptsache zum Rücklauf von Obligationen der ausländischen Ordensanstalten. Bei einem Erlagungsgehalt in Dollarbonds verdiente das Mutterhaus rund 300 000 RM.

In Amsterdum wurden die für das Mutterhaus des Pielstrassenordens verschobenen Reichsmarkbeträge bei der Anterium-Bank unter verschiedenen Decknamen angelegt. Die Angeklagte Schroers hat in der Vorunteruchung bereits eingeräumt, daß die Scheinkonten seit 1932 hauptsächlich auf ihr Betreiben eingerichtet worden seien, „damit der Orden sich in Notzeiten besser stellen könnte“. Insgesamt wurden für 365 500 RM ausländische Wertpapiere erworben, und zwar 96 000 Gulden der eigenen Holland-Anleihe, 131 000 Dollarbonds der römisch-katholischen Wohlfahrtsanleihe und 15 000 Gulden in Aktien der Anterium-Bank.

Bezeichnend für die Einstellung der Angeklagten ist vor allem der Umstand, daß sie die ganzen verbotenen Devisengeschäfte durchgeführt hat, nachdem und obwohl ihr mündlich gestellter Antrag auf Genehmigung des Rücklaufs eigener Obligationen von der Devisenstelle abgelehnt worden war. Auch hier war wieder der Wunsch bestimmend, „die verhältnismäßig hohen Schulden mit möglichst geringen Mitteln zu tilgen“. Die Verhandlung wird voraussichtlich zwei Tage dauern. Die Zeugen sind für Donnerstag, den zweiten Verhandlungstag, geladen.

Auch in diesem Falle ist wieder der berühmte Bankdirektor Dr. Hofius als „Sachberater“ aufgetreten.

Dr. Schacht zum „Nationalen Spartag“

Freiheit und Brot sind ohne Sparen undenkbar

Berlin, 29. Okt. Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach am Dienstag abend im deutschen Rundfunk zum „Nationalen Spartag“. Der Reichsbankpräsident führte u. a. aus:

Freiheit und Brot: unter diesen kurzen Stichworten wurden die beiden großen Ziele des Nationalsozialismus für das deutsche Volk zusammengefaßt. Sie bedeuten auf der einen Seite die Sicherung unserer politischen Selbstständigkeit und nationalen Unabhängigkeit und auf der anderen Seite die Beschaffung ausreichender Arbeitsmöglichkeiten, um unser wirtschaftliches Dasein zu sichern und unsere kulturelle Lebensführung auf einen möglichst hohen Stand zu bringen. Das erste Ziel, die Freiheit, verwirklicht der Nationalsozialismus durch die Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes; das zweite Ziel, das Brot, wird durch die unter Führung Adolf Hitlers eingeleitete Wirtschaftspolitik gesichert.

Mit vollem Recht ist bei den beiden Worten die Freiheit vorangestellt. Denn es ist unmöglich, Brot zu erlangen, ohne die Freiheit zu besitzen. Wir haben es an eigenen Leibe erfahren, was es für unseren Broterwerb bedeutete, daß wir unsere politische Freiheit verloren hatten. Wir haben die lurstbare Geißel der Arbeitslosigkeit in der Zeit unserer Wehrlosigkeit kennengelernt. Das marxistische System hatte geglaubt, durch Unterwerfung an das Ausland und durch Verzicht auf die Freiheit uns wenigstens den Broterwerb zu sichern, aber es erreichte nichts als eine Schuldenwirtschaft, an der wir heute noch zu tragen haben. Die Wehrhaftmachung erst, die uns Adolf Hitler wieder gegeben hat, sichert uns den Broterwerb jetzt und für die Zukunft. Es gibt keine Arbeitsbeschaffung ohne Wehrhaftmachung.

Diese beiden Grundlagen unseres Volksebens stelle ich Ihnen allen, meine deutschen Volksgenossen, vor Augen, wenn ich nun zur Einleitung des Spartages an Sie alle als Spares das Wort richte. Denn die Erlangung von Freiheit und Brot ist ohne die Arbeit des Spares nicht denkbar. Sparen heißt, das, was man erwirbt, nicht sofort und reiflos wieder verzehren, sondern es bei Sparsassen, Banken, Versicherungen usw. anzusammeln, auf daß damit die Beschäftigungsmöglichkeiten vermehrt und Kapitalgüter geschaffen werden, die uns die Arbeit erleichtern und das Leben angenehm gestalten. Wohnungen, Straßen, Verkehrsmittel, Werkzeuge usw., fast alles, was uns ernährt und Kultur verbürgt, sind Kapitalgüter, die über den augenblicklichen Verbrauch hinaus zu erarbeiten und zu ersparen sind. Diese Güter kann kein Kulturvolk missen und darum kann kein Kulturvolk das Sparen entbehren.

Sparsen aber kann und darf nicht eine Angelegenheit weniger Bevorzugter sein. Wenn die Erfolge des Sparsens dem ganzen Volk und nicht nur wenigen Bevorzugten zugute kommen sollen, so muß

das Sparen Aufgabe aller Volksgenossen

sein. Nur wer spart und durch seine Ersparnisse zum Aufbau des deutschen Volkes beiträgt, hat ein moralisches Anrecht darauf, an dem wachsenden allgemeinen Wohlstand unseres Volkes teilzunehmen. Er erwirbt damit aber auch das Recht, daß der Staat über seinen Ersparnissen wacht und ihn vor Verluften schützt.

Der Nationalsozialismus hat daher den Schutz des Sparsers immer wieder vorangestellt. Er hat deshalb durch die ganze Kueggestaltung der Wirtschaftspolitik dafür gesorgt, daß die Erfolge der Wirtschaft nicht mehr wie früher nur einzelnen bevorzugten Klassen, sondern dem Volksganzen zugute kommen. Das ist der Sinn aller jener Gesetze und Maßnahmen, durch die der nationalsozialistische Staat nicht nur die Aufsicht über die Banken und Kreditinstitute an sich genommen hat, sondern durch die er die gesamte Wirtschaftsführung unter seine Führung gestellt hat.

Was die Wirtschaft leistet und erwirbt, soll ihr nicht genommen werden, aber sie soll die Erträge so wieder verwenden, daß dem Volksganzen dadurch gedient wird. Sonderninteressen einzelner Schichten und Klassen gibt es im Nationalsozialismus nicht. Diese auf das Wohlergehen des Volksganzen und aller Schichten des Volkes gerichtete Politik ist es, die der Staatsführung Adolf Hitlers das große Vertrauen sichert, das im ganzen Volk heute zu unserem Führer vorhanden ist und das immer wieder den Reiz unserer Gegner erweckt. Immer wieder verlassen sie, dieses Vertrauen, in dem die Stärke des deutschen Volkes liegt, zu erschüttern. Das geschieht mit besonderer Vorliebe auf finanziellem Gebiet. Unsere Gegner zweifeln an unserer Kraft und unserem Willen und haben doch bisher nicht vermocht, diese Kraft und diesen Willen zu mindern. In

Heute noch

müssen Sie unsere Zeitung für November bestellen.

dem Wirbelsturm, in den die ausländischen Währungen geraten sind, steht

unsere Währung unerschütterlich.

Unsere Gemeindefinanzen, die unter dem marxistischen System zertrütert wurden, gefunden sichtlich von Tag zu Tag. Die Finanzgebarung des Reiches ist in Ordnung und wird die großen Aufgaben, die noch vor uns liegen, durch kühnste Maßnahmen auch weiter bewältigen, wenn Sie alle, meine deutschen Volksgenossen, sich Ihrer Aufgaben und Ihrer Mitwirkung bewußt bleiben. Und warum sollten Sie sich dessen nicht bewußt sein? Ihr Schicksal, das Schicksal jedes Einzelnen von Ihnen, ist unlöslich verknüpft mit dem Gesamtschicksal unseres Volkes. Verlust unserer Freiheit bedeutet Verlust des Broterwerbs. Wir wollen weder das eine noch das andere verlieren.

Mit Beugung kann es uns alle erfüllen, daß die kürzlich aufgelegte Anleihe von einer Milliarde RM zur Hälfte durch die Banken im öffentlichen Markt, zur anderen Hälfte durch die Sparsassen untergebracht ist. Ich möchte Ihnen in diesem Zusammenhang einige Mitteilungen machen, die für Sie als Spares von besonderer Bedeutung sind. Für Sparsassen bedeutet die Anlage in Reichsanleihe eine Steigerung ihrer Flüssigkeit. Die Reichsbank hat sich nämlich bereit erklärt, jeder Sparsasse gegen Hinterlegung der gesparten Reichsanleihe jederzeit Geld zur Verfügung zu stellen, wenn sie dieses zur Auszahlung von Guthaben an die Sparsarer braucht. Es ist also nicht so, daß wenn eine Sparsasse Reichsanleihe zeichnet, dadurch der Sparsar selbst kein Guthaben in Reichsanleihe festlegt. Im Gegenteil, die Sparsasse kann sich, wenn sie Reichsanleihe gespart hat, um so leichter von der Reichsbank alle Mittel beschaffen, die sie zur Auszahlung von Sparguthaben braucht. Die Anlage der Sparsasse in Reichsanleihe bedeutet also eine verstärkte Sicherheit für den Sparsar, der jederzeit über sein Sparguthaben verfügen kann.

Ein zweites: Alle deutschen Sparsassen zusammen, bei denen über 13 Milliarden Sparguthaben angelegt sind, haben bisher davon nur 1 1/2 Milliarden RM in Anleihen des Reiches und der Länder angelegt. Dagegen haben die Sparsassen in vielen anderen Ländern, z. B. in Frankreich, und Italien, viel größere Teile in Forderungen an den Staat angelegt. Unter anderem besitzen selbst die fünf Londoner Großbanken über 5 Milliarden RM an englischen Staatspapieren. Dieser Vergleich ist ein klagender Beweis für die außerordentlich vorzügliche und solide Finanzpolitik der nationalsozialistischen Staatsführung.

Die erste Milliarde, die wir aufgelegt haben, war ein guter Anfang. Wollen wir auf dem Wege des Schutzes der Währung, des Schutzes der Sparguthaben, des Schutzes solider Finanzführung weiter fortfahren, so werden wir auch weiterhin das Vertrauen und den Sparsinn unserer Bevölkerung anrufen müssen. Es ist selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Staat auch seinerseits für sparsame Verwaltung und Ausgabenwirtschaft Sorge trägt. Während wir den größeren Einkommen und Vermögen auch direkte Lasten zumuten, wollen wir den breiten Sparsarkreisen keine Lasten auferlegen, sondern ihnen und ihren Sparsassen die Möglichkeit geben, Ersparnisse in zinsbringenden Anleihen anzulegen und dadurch bei der Durchführung der großen Staatsaufgaben mitzuwirken. Wir haben durch das Anleihenodgeseß dafür gesorgt, daß auch die annahmen Kapitalgesellschaften ihrer vaterländischen Pflicht genügen. Im übrigen aber soll es keinen Zwang geben. Das Dritte Reich wird nur stark sein, wenn es auf das Vertrauen und auf das freiwillige Zusammenwirken Aller bauen kann. Hierzu kann Deutschland die in ihrer Zusammenfassung erfreulich steigende Klasse der Spargroschen von Bauern, Arbeitern, Handwerkern, Beamten nicht entbehren. Das neue Deutschland sorgt nicht nur für den Großkapitalisten, sondern für die Volksgemeinschaft. Der Segen aus Wirtschaftsebebung und Arbeitsbeschaffung kommt jedem Volksgenossen zugute. Unsere neu geschaffene Rüstung schützt jeden Deutschen in seinem Arbeitseinkommen und sichert ihm seine erarbeiteten Ersparnisse. Freiheit und Brot werden uns nicht geschenkt, wir müssen sie durch Pflichterfüllung erringen. Sparsen mit Pflichterfüllung für unser Volk, für uns selbst und für unsere Kinder! Die Volung für den Nationalen Spartag 1935 heißt:

Sparsen für Freiheit und Brot.

Neuer litauischer Vorstoß gegen die Memelautonomie

Das „Statutgericht“

Königsberg, 29. Okt. Der große deutsche Erfolg bei der Memelwahl, die 24 deutsche gegenüber 5 litauischen Abgeordneten in den Landtag gebracht und damit die bisherige Zusammenfassung des Landtages wieder ergeben hat, veranlaßt die litauische Regierung, einen neuen Weg zu beschreiten, um das ungeklärte Arbeiten der Autonomie unmöglich zu machen.

Die Vorbereitungen dazu sind schon zu Anfang dieses Jahres getroffen worden. Es wurde ein sogenanntes „Statutgesetz“ geschaffen, durch das ein Statutgericht eingeleitet werden soll, dem das Recht zugesprochen wird, Verwaltungsmaßnahmen des Direktors des Memelgebietes und Beschlüsse des Landtages oder dessen Gesehe unmittelbar zu machen. Auf diese Weise sollen die Memelländer nun schon zum fünften Male nach einer erfolglosen Landtagswahl wieder um ihre international garantierte Rechte gebracht werden. Es ist bezeichnend, daß man bisher nicht gewagt hat, das nach diesem Gesetz vorgesehene Statutgericht zusammenzustellen, obwohl das „Statutgesetz“ bereits seit Anfang dieses Jahres vorliegt. Man hat es vielmehr vorgezogen, damit bis nach den Wahlen zu warten. Ueber das neue Statutgericht und seine Zusammenfassung kommt jetzt aus Rom folgende Meldung:

Der Staatspräsident hat auf Vorschlag des Justizministers nunmehr die Mitglieder des durch Gesetz vom 13. März d. J. errichteten sogenannten Statutgerichtes für das Memelgebiet ernannt. Vorsitzender dieses Gerichtes ist der jeweilige Präsident des litauischen obersten Gerichtshofes, zur Zeit Ciprijanovas. Zu Mitgliedern wurden ernannt: Der Vorsitzende des litauischen obersten Gerichtshofes, Masulis, das Mitglied des Staatsrates, Statkus, der Richter des obersten Gerichtshofes, Privaica. Die Richter des Statutgerichtes werden auf Leben Zuhre ernannt.

Die erst jetzt nach dem Ergebnis der Memelwahl erfolgte Belegung des schon zu Anfang des Jahres geplanten sogenannten Statutgerichtes kann nur so ausgelegt werden, daß die litauische Regierung auch weiter ihren Willen ungehindert im Memelgebiet durchzuführen vermag, so wie das bisher durch das litauische Direktorium und die Ausschaltung des Landtages und durch sonstige einseitige Maßnahmen geschehen ist. Die plötzliche Belegung der Richterposten des Statutgerichtes erklärt sich auch damit, daß sich Litauen vorzüglich einen Hebel vorbereitet, mit dem es den neuen Landtag und das auf Grund des Wahlergebnisses zu bildende Direktorium in entscheidenden Fragen jederzeit aus den Angeln heben kann. Damit erweist sich die Vermutung als richtig, daß das Statutgericht, das in Kompetenzstreitigkeiten zwischen der Zentralregierung und den autonomen Organen des Memelgebietes entscheiden soll, von Litauen als jenes Werkzeug betrachtet wird, mit dem der Erfolg der Memelwahl unter dem Deckmantel rituellicher Unparteilichkeit praktisch zu Gunsten gemacht werden kann.

Das Gericht ist aus vier Kommissaren und nur einem, aber natürlich hochlitauischen Memelländer zusammengesetzt und liefert also der Zentralregierung jedes politisch erwünschte Urteil. Besonders bedeutsam ist die Bestimmung, daß das Gericht für seine Urteilsfindung an keine Frist gebunden ist. Es kann sich daher nach den Dingen und den politischen Bedürfnissen einer Entscheidung auf Jahre hinaus enthalten.

Aus dem von den vier Großmächten garantierten Memelstatut, dessen Auslegung dem Völkerbundsrat und dem Haager Gerichtshof vorbehalten war, ist somit ein Rechtsmittel geworden, das von einem einseitig zusammengesetzten litauischen Gerichtshof ausgelegt werden soll. Ein derartiges Statutgericht ist nach dem Memelstatut in keiner Weise vorgesehen. Es entspricht ebenfalls nicht wie das „Statutgesetz“ diesem Statut. Es ist aber auch unmöglich, daß ein von Litauen einseitig zusammengesetztes Gericht über die Auslegung eines internationalen Vertrages entscheiden kann, der von vier Großmächten unterzeichnet worden ist. Dieses „Statutgesetz“ kann deshalb weder für die Memelländer noch für die übrigen Vertragspartner als bindend gelten.

Verteidigungsmaßnahmen in Italien

Einschränkung des Fleischverbrauchs — Senkung der Verwaltungskosten

Rom, 29. Okt. Zur Abwehr der bevorstehenden Sühnemaßnahmen hat die italienische Regierung zunächst zwei Maßnahmen getroffen, durch die der Fleischverbrauch herabgesetzt und die Verwaltungskosten in den Staatsbetrieben, einschließlich der Schulen, möglichst gesenkt werden sollen. Der Gedanke einer Rationierung des Verbrauchs durch Kartensystem wurde von Mussolini abgelehnt, da auf die erprobte Selbstdisziplin des ganzen italienischen Volkes gerechnet werden könne. Insbesondere soll im Brot- und Mehlverkauf keine Änderung eintreten, da die diesjährige Getreideernte mit 77 Millionen Doppelzentner den Inlandsbedarf vollkommen deckt.

Im einzelnen bestimmen die Maßnahmen für den Fleischverbrauch, daß vom 5. November ab für die Dauer von sechs Monaten die Fleischläden am Dienstag jeder Woche geschlossen bleiben und am Mittwoch nur andere Arten als Rind-, Schaf- und Schweinefleisch verkauft werden können.

Durch einen Erlass werden zur Papierersparung alle staatlichen Veröffentlichungen auf ein Mindestmaß beschränkt. Ferner sollen bei der Ausstattung von Büros alle Neuanschaffungen von Möbeln und anderen Bürogegenständen möglichst eingeschränkt werden. Alle staatlichen Telegramme und staatlichen Telefongespräche sollen gekürzt werden. Schließlich soll zur Kohleneinsparung der Facobertied grundsätzlich von morgens 8 Uhr bis 18 Uhr beschränkt werden, um während des Winters mit der Heizung bezw. mit dem Verbrauch elektrischen Stromes möglichst zu sparen.

Vermehrte Güterbeförderung über den St. Gotthardt vor Inkrafttreten der Sühnemaßnahmen

Basel, 29. Okt. In den letzten Tagen hat, wie aus dem Tesin berichtet wird, die Güterbeförderung über den St. Gotthardt wegen der nach dem 31. Oktober einsetzenden Sühnemaßnahmen gegenüber Italien einen ganz ungewöhnlichen Umfang angenommen. Es wurde in den letzten Tagen ein derartig starker Warenverkehr verzeichnet, wie er seit Eröffnung der Gotthardbahn noch nie vorgekommen ist.

Vom Kriegsschauplatz

Italienischer Lanalangriff an der Südfront

Abdis Abeba, 29. Okt. Antike abessinische Meldungen vom Kriegsschauplatz berichten über eine erneute Aktivität der italienischen Truppen an der Südfront. Am Montag soll im Tal des Barrai-Flusses ein kleinerer Lanalangriff der Italiener ohne besondere Erfolge durchgeführt worden sein, da die abessinischen Truppen solchen Angriffen besonders ausweichen. Im Verlauf dieser italienischen Aktion sollen einige Ortschaften, darunter insbesondere Gabrebarre im Fajan-Tal, bombardiert worden sein.

An der Nordfront sollen auch weiterhin keine größeren Aktionen erfolgt sein. Lediglich italienische Aufklärungsflieger sind wie an den Vortagen in Tätigkeit. Wie hier behauptet wird, unternehmen die Italiener ihre Erkundungsvorstöße an der Nordfront nur mit eingeborenen Truppen, die dann zum Teil auf die abessinische Seite übergehen. Die abessinischen Truppen würden sich an der Nordfront auch weiterhin von den italienischen Truppen lösen, um diese aus ihren eingebauten Stellungen herauszulösen. Kampfhandlungen größeren Stils, die eine einheitliche Linie erkennen lassen, finden nicht statt. Zerstreute Meldungen über ein angebliches Bombardement auf die Städte Gortar und Bessie werden hier bestritten.

Im abessinischen Kriegsministerium soll nach einer amtlichen Verlautbarung ein Wechsel vorgenommen worden. Der frühere Kriegsminister Barru, der jetzt aus der Verbannung zurückgekehrt ist, soll Ras Koulougetas erlegen. Ras Koulougetas wird zum Gouverneur der Gosham-provinz ernannt werden.

Erdrutsch in der Schweiz

Der Rhein führt Hochwasser

Basel, 29. Okt. Von verschiedenen Orten der Schweiz und auch vom Hochrhein wird Hochwasser gemeldet. Seit Sonntag regnet es im Hochalpengebiet ohne Unterbrechung. Da am Montag der Rhein im Gebirge zur Schneeschmelze führte, ist der Rhein in den letzten 40 Stunden in Basel und Waldshut stark gestiegen und hat bereits das Vorland überflutet.

Im Kanton Glarus ist zwischen Ratt und Elm die Strick-Rinne niedergegangen und hat wieder einmal die Serrafaststraße verschüttet. Auch an der Klausenstraße ist durch Gesteinsniederstürze der Verkehr gefährdet. Im Kanton Uri sind die Bergbäche über die Ufer getreten, so daß die Gotthardstraße an zwei Stellen unterbrochen ist. Die Reuß führt in ihrem Unterlauf ebenfalls Hochwasser.

An der Grenze zwischen Wandt und Bern brach in der Nacht zum Dienstag das Wasser in ein Bauernhaus ein und riß Vater, Mutter und zwei Kinder mit sich fort. Alle vier ertranken. Der Hund wurde hinter den Trümmern des zusammengefallenen Hauses mit eingedrückt. Brustkorb schwer verletzt aufgefunden.

Die Ueberschwemmungen in allen Teilen der Schweiz vom Genfer See bis zum Bodensee nehmen ersten Charakter an. Besonders schwer betroffen ist das Berner Oberland, wo Straßen und Eisenbahnlinien durch Erdrutsche verschüttet worden sind. Aus mehreren Orten des Emmentals werden ebenfalls Hochwasserfluten gemeldet. Feuerwehr und Truppen sind zur Bekämpfung der Wasserfluten aufgedrungen worden.

In der Bundeshauptstadt stehen die niedrigen Stadtviertel unter Wasser. Keller und Läden sind mit Wasser angefüllt. In den Straßen mußten Koststege errichtet werden.

Auch in der Zentral-Schweiz sind die Flußläufe über die Ufer getreten. Im Rheintal richtete das Hochwasser gleichfalls Schaden an.

Die Sturmkatastrophe in Mittelamerika

London, 29. Okt. Bei der Wirbelsturmkatastrophe, die auf Haiti so viele Todesopfer gefordert hat, ist auch die Küste von Nicaragua, namentlich Capatzenacos a Dios, schwer heimgesucht worden. Der amerikanische Flieger Kingold, der das Gebiet überflogen hat, berichtet, daß nur noch das Zollhaus und das Gebäude des Generalkommandos erhalten seien. Er habe zahlreiche Verletzte und Tote wahrgenommen. Inzwischen ist der Rotagua-Fluß an der Nordküste von Honduras infolge eines Rollenbruchs derartig angeschwollen, daß das Hochwasser das umliegende Land überflutet hat. Die Städte Teja und die ausgebeuteten Bananenplantagen liegen unter Wasser. In Progreso hat das Wasser eine Höhe von beinahe 4 Meter erreicht. Weitere Nachrichten fehlen noch infolge Unterbrechung der Verbindungen.

Opfer des Berwerkhunglücks in Japan

Tokio, 29. Okt. Bei einem schweren Grubenunglück in Futaba sind bisher 59 Tote und 15 Verletzte geborgen worden. Im Bergwerk befinden sich noch weitere 67 Bergleute. Es besteht nicht mehr die Hoffnung, sie lebend zu bergen. Das Unglück ist infolge schlagender Wetter entstanden.

Briefmarken, die ungültig werden

Berlin, 29. Okt. Der Reichspostminister hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach mit dem Ablauf des 31. Dezember eine ganze Reihe von Postwertzeichen ihre Gültigkeit verlieren. Es handelt sich dabei vor allem um die alten Hindenburg-Karten mit dem Hindenburg-Brustbild aus den Jahren 1928 bis 1932. Die neueren Serien, die auch weiterhin Gültigkeit behalten, zeigen nur das Kopfbild Hindenburgs. Ferner werden ungültig die Freimarken mit dem Bildnis Friedrichs des Großen aus dem Jahre 1933 und von den Neuerwerbungen des vergangenen Jahres die Kolonialgedenkmarken, die Soormarken I, die Reichsparteitagsmarken 1934, die Hindenburg-Tranemarken und die Schillermarken. Ebenso verlieren ihre Gültigkeit die entsprechenden Postkarten. Darüber hinaus die Goethearten, die Lutherarten, die Karte zum 1. Mai 1933 und die Karten aus der Winterhilfswerklotterie des Jahres 1934. Nicht verbrauchte Wertzeichen können im Januar noch bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen ausgetauscht werden.

Oberst Loerzer

tritt in Reichsluftfahrtministerium über

Berlin, 29. Okt. Der Reichsluftpostführer Oberst Loerzer tritt mit dem 1. November auf Befehl des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring, von seinem bisherigen Posten in das Reichsluftfahrtministerium über, um in einer höheren Stelle der Luftwaffe Verwendung zu finden. Zu seinem Nachfolger ist Oberst Mahnte, bisher Kommandeur der Fliegerschule Ede, ernannt worden.

Oberst Loerzer, mit 44 Abflüssen einer der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger, übernahm im März 1933 auf Befehl seines alten Vorgesetzten Minister Göring den Aufbau des als Einheitsorganisation gegründeten Deutschen Luftpostverbandes und wurde im August 1935 zum Reichsluftpostführer ernannt.

Sein Nachfolger, Oberst Mahnte, ist einer der ältesten deutschen Vorkriegsflieger. Im Frühjahr 1911 wurde der damalige Leutnant Mahnte zu der entstehenden deutschen Fliegergruppe nach Döberitz kommandiert. Er nahm u. a. schon an dem Ersten Oberthessingischen Jägerfliegerflug und an dem ersten Wanderverflug im Herbst 1911 teil, in dem Militärluftzeuge eingesetzt wurden. Im Kriege war Oberst Mahnte Führer einer Fliegerabteilung und später im Stabe des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte.

Geburtstag des Reichsministers Dr. Göttsch

Berlin, 29. Okt. Anlässlich des 38. Geburtstages des Reichsministers Dr. Göttsch fanden sich in seiner Wohnung eine große Zahl von Gratulanten ein. Gegen Mittag erschien der Führer selbst, um Dr. Göttsch persönlich seine Glückwünsche zu überbringen und ihm ein wertvolles Originalgemälde von Spinnweber zu überreichen. Musikanten der SA und der Marine-SA sowie ein Trommler- und Fanfarenkorps des Jungvolks und ein Singchor der SA und des B.M. brachten dem Berliner Gauleiter ein Geburtstagskonzert dar, während Obergruppenführer von Jagow mit Sappenführer Uhlend und ähnlichen Berliner Brigadeführern der SA persönlich ihre Glückwünsche darbrachten. Auch Obergruppenführer Arnmann erschien mit dem Führer der Berliner SA, um die Glückwünsche der Jugend zum Ausdruck zu bringen. Den ganzen Tag über liefen außerdem zahllose Glückwunschkarten, Telegramme, Blumensträuße und Geschenke aus allen Schichten des Volkes ein, unter denen sich auch eine vom Gau Berlin-Brandenburg des Reichsarbeitsdienstes überreichte und von Arbeitsdienstmitarbeitern in mühevoller vierwöchiger Arbeit selbst gefertigte Gekochterweige für den am 2. Oktober geborenen Stammhalter des Ministers befand.

Reichsbauernntag in Goslar

Goslar, 29. Okt. Die feierliche Eröffnung des Reichsbauerntages findet, wie die Vorbereitungsstelle des Reichsbauerntages mitteilt, am Sonntag, 10. November, statt. Die drei folgenden Tage werden von zahlreichen sachlichen Arbeitstagen der Hauptabteilung und Gliederungen des Reichsbauernverbandes ausgefüllt, in denen die verantwortlichen Männer des Reichsbauernverbandes zu den aus dem ganzen Reich verammelten Bauernführern sprechen werden. Am Sonntag, 17. November, wird der Reichsbauernführer, Reichsminister Dr. R. Walter Darré, wieder absehend in einer abendlichen Rede das Ergebnis des diesjährigen Reichsbauerntages zusammenfassen und die Richtlinien für die Arbeit des nächsten Jahres angeben. Am Freitag vormittag ist ein Empfang der ausländischen Bauernführer durch den Reichsbauernführer vorgesehen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 30. Oktober 1935.

Zum Heeresdienst werden in diesen Tagen erstmals auf Grund des Gesetzes zum Wiederaufbau der Wehrmacht pflichtgemäß die ersten Rekruten einrücken. Von Altensteig und Altensteig-Dorf werden es ca. fünf sein und allein vier, Karl Kohler, Rich. Kohler, Rich. Jirn und Wilh. Kentschler, sind durch die Schule der Leibesübungen, durch die Abteilungen der Turngemeinde, die beste zivile Vorkurse für den Militärdienst gegangen. In der gestrigen Turnstunde nahmen die Turner von ihren Kameraden feierlichst Abschied mit den besten Wünschen. Wenn heute vielerorts in den Turnvereinen Rekrutenriege gebildet werden, so kann allein nicht ernst genug geraten werden, beteiligt auch in den Abteilungen der Turnvereine. Die Vielseitigkeit der Übungsformen, wie Geräte- und Volksturnen, Spielen, Schwimmen, Schneelauf und Wandern bietet die beste Gewähr für die harmonische Durchbildung des Körpers, in allen Altersklassen, ob Schüler oder Schülerinnen, ob Turner oder Turnerinnen, ob alte Herren. Wenn aus beruflichem Grunde Innenminister Schmid als Ergebnis des diesjährigen Aushebungsgesichtes urteilt, daß der Turner den besten Soldaten ergibt, so gilt es gesundheitslich im gesamten gewertet, für die ganze Turnerei und für alle Altersklassen.

Don-Kofaken singen. Die „Münchener Zeitung“ schreibt über die Don-Kofaken: Immer wenn sie wiederkehren, weiß man sie sind ein großes Erlebnis und das Publikum strömt in Massen hin. Der riesige Festsaal wurde mit seinem überfüllten Parkett, den Lauben und Rängen zum Konzerthaus. Das ist weniger ein Chor, als eine singende Seele; die Seele Rußlands, des wahren Rußlands. Was die Don-Kofaken so groß macht, ist, daß sie in erster Linie Nationalisten sind. Dadurch hat ihr Programm eine so selbstverständliche klare Gliederung. Sie singen das, was in ihrem Volke lebt und wiederklingt, Volkslieder, die zum Teil aus grauer Vorzeit überliefert sind, Märlchen- und Heldensagen. Ueber allem Singen liegt der Schmelz der sich selbstvergessenen russischen Weichheit vereint mit der Glut einer plötzlich aufleuchtenden ungebärdigen Leidenschaftlichkeit. Man hat das Gefühl, verträumt an einem Lagerfeuer der unendlichen Steppe zu sitzen, mit einmal segt mit lärmendem Koffegetrappel und blühenden Waffen ein wildes Kofakenheer darüber hin. Dann ist es wiederum fliegend stille, golden funkeln die Sterne in blauer Nacht, von ferne schluchzt das verhaende Tremolo des Tenors und ein schwarzer Haß begleitet ihn polternd tröstend. . . . Dirigent war Nikolajs Derzow von Leuchtenberg, der früher Rittmeister im Leibgardes-Kofakenregiment war und später an der Münchener Akademie Musik studierte. Seine Prüfung an diesem von stürmischem Er-



folgt getragenen Abend aber machte er als Dirigent, dessen Wille der Wille des gesamten Chores ist und dessen Empfindung des vollkommensten Instrument von Stimmen auch vollkommen beherrscht.

Berufsberatung durch die Hitler-Jugend. Die Hitlerjugend hielt am letzten Freitagabend eine Berufsberatung ab. Hierzu waren die Eltern derjenigen Jungen eingeladen, welche im Frühjahr aus der Schule entlassen werden. Bedauerlich ist, daß ja wenig zu dieser wichtigen Beratung erschienen sind. Berufsberater Erhard vom Arbeitsamt Nagold führte dabei u. a. folgendes aus: Wir sind dazu eingesezt, dem Jungen bei der Berufswahl Wege zu zeigen und ihm mit Rat unter die Arme zu greifen, damit er rein sachlich in die Lage versetzt wird, den Beruf zu wählen, der für seine Veranlagung in Frage kommt. Von der anderen Seite aus wollen wir das, was die Hitler-Jugend als ihre Mitarbeit betrachten kann, von unserem behördenmäßigen Standpunkt aus unterstützen. Es handelt sich darum, daß der Junge in seinem Leben nicht nur eine Arbeit leistet, sondern einen Beruf erlebt. Er ist dazu berufen, d. h. daß er seine geistigen und körperlichen Gaben, die er erhalten hat, im Beruf erweitert und dann schließlich einem höheren Zwecke zur Verfügung stellt, nämlich der Volksgemeinschaft. Ein Beruf, den der Mensch für sich selber lebt, hat keinen Wert. Er lebt so egoistisch hin und läßt sich's gut gehen. Mancher Beruf entspricht dem Jungen nur als Liebhaberei. Sonst könnte z. B. ein Junge, welcher zuerst das Mechanikerhandwerk erlernen wollte, nicht nach einem halben Jahr zum Bierbrauer übergehen. Es kommt auch vor, daß ein Junge aus dem selbstgewählten Beruf beharrt, jedoch keine Lehrstelle erhält. In diesem Falle kann er den Beruf dann auf Umwegen, aber doch sicher, erreichen. Beispiel: Ein Junge will das Mechanikerhandwerk erlernen. Dieser Beruf, sowie sämtliche übrigen Metallberufe, ist überfüllt. Nun kann der Junge einmal auf den Bauhilfsberuf übergehen, denn die Bauberufe sind leer. Er erhält also hier eine Lehrstelle, von wo aus er das Mechanikerhandwerk erreichen kann. Wenn nun diesem entgegengehalten wird, daß die Bauberufe Saisonberufe sind, so darf man hierbei nicht auf das kleine achten, sondern auf die große Gemeinschaft. Wer würde früher einmal die Fabriken bauen, wenn kein Junge mehr das Bauhandwerk erlernen würde? Die Aufstiegsmöglichkeiten liegen in jedem Beruf selbst und sind für den tüchtigen Jungen gleichermäßen. Die Betrachtung von Berufen ist falsch, denn jeder Beruf ist volkswirtschaftlich notwendig. Wenn jeder die Berufswahl ernst nimmt und stramm durchhält, dann kommt er auch auf den Beruf, der seiner Begabung zusteht. Wir treiben nur Berufsberatung, um den Jungen aufzuklären, aber einen Zwang können wir ihm nicht auferlegen, denn wir brauchen letzten Endes tüchtige Kerle. Er soll von Anfang an verantwortungsbewußt in der Berufswahl die Entscheidung mit seinen Eltern treffen. Dann ist anzunehmen, daß er den Beruf, den er ergriffen, hundertprozentig dem Volk und Vaterland gegenüber verantworten kann. Zum Schluß erwähnte Schulratsmitglied Gaiser noch, daß die Hitler-Jugend nicht haben will, daß der Junge nur seinen Dienst macht, sondern daß er auch in den Beruf kommt, den er ausfüllt. Die Fähigkeiten, die in der Hitler-Jugend zu Tage treten, sind für den Beruf nützlich. Jeder Jungvolk- und HJ-Führer füllt hierüber über jeden Jungen eine Karte aus, was dem Arbeitsamt die Beschleunigungsmittel erleichtert. Bei zwei fast gleichwertigen Jungen wird zuerst der Hitlerjunge vor dem anderen eingesezt, was ja letzten Endes auch selbstverständlich ist. Mit einem dreifachen „Siege-Heil“ auf unseren Führer und auf unser ewiges Deutschland fand der Abend seinen Abschluß.

Freiwerk-Jungengemeinschaft. Am Sonntag, 27. Oktober, hielt die Freiwerk-Jungengemeinschaft im „Waldhorn“ in Nagold eine Mitgliederversammlung ab. Obermeister Helbling verlas nach der üblichen Begrüßung die zahlreichen Eingänge von den Behörden und gab u. a. die Beschlüsse des Bezirksleiters über die nun durchzuführende Lehrlingsausbildung und die fachliche Weiterbildung der Gesellen und Meister, die neuen Prüfungsbestimmungen und die Lehrpläne für die Fachschule bekannt. Meister und Eltern haben sich in Zukunft daran zu halten, daß Lehrlingsstellen nur noch durch Vermittlung des Arbeitsamts vorgenommen werden dürfen. — Kassenwart Weinstein sprach sodann in längerer, von gründlicher Sachkenntnis zeugenden Ausführungen über das Wareneingangsbuch und betonte, daß dessen Einführung eine berechtigte, notwendige und wirklich soziale Einrichtung sei und man deshalb von jedem Steuerpflichtigen die formrichtige und gewissenhafte Eintragung verlangen könne und müsse. Zahlreiche Musterbeispiele verschiedenartiger Fälle aus der Praxis, eigens für diesen Zweck zusammengestellt, waren sehr lehrreich, ebenso die Beantwortung verschiedener Anfragen der Mitglieder. — Sehr interessant war auch der Sachverhalt über „Theaterstellen und Schminken“, den der bekannte Theaterregisseur Vogel aus Stuttgart hielt. Er schminkte und stilisierte verschiedene Charaktere und gab durch seine staunenswerte Fertigkeit und seine Ausführungen allen Kollegen viele wertvolle Anregungen und Belehrungen. — Von großer Wichtigkeit ist für die Kollegen, wie auch für deren ganzen Kundenkreis, was Obermeister Helbling und Kassenwart Weinstein über das Verbot des Kasiersteins und die Einhaltung der Sonntagsruhe zu sagen hatten. Die Verwendung des Kasiersteins nach dem Kollern im Allgemeingebrauch ist verboten, weil eine solche Verwendung der nocheinigen Hygiene widerspricht, auch wird die abtrocknende und desinfizierende Wirkung viel besser mit Königliches Wasser, Vitralonlösung usw. erreicht. Wenn der Stein bisher immer noch in manchen Betrieben verwendet wurde, so war das ein Verstoß gegen die hygienischen Vorschriften, die die gleiche Geltung haben, und eine Disziplinlosigkeit gegenüber dem Berufsstand. Wird der Stein von einem Kunden gewünscht, so heißt er ihm als Verkaufsartikel zur Verfügung, und darf dann nur für ihn persönlich benutzt werden. Es hat also der Kasierstein sofort schlagartig aus allen Freiwerkgeschäften zu verschwinden; die Kaiser zu den ortsüblichen Preisen ist mit dem Abwaschen oder gewöhnlichen Abspülen beendet. Als weit besserer Ersatz für den Stein kann den Kunden Königliches Wasser, Toilette-Öl, Vitralonlösung und in der tauben Jahreszeit Hautcreme angeboten und mit dem ortsüblichen kleinen Aufschlag berechnet werden. Nichtberechnung dieser besonderen Leistung fällt unter die geschlichen Bestimmungen über unlauteren Wettbewerb und das Jugendeinwirken und kann deshalb nicht in Frage kommen. Die Sonntagsruhe ist streng einzuhalten. Jeder Mensch, der arbeitet, hat berechtigten Anspruch auf einen geregelten Feierabend und jeder anständig denkende Mensch gönnt seinem Mitmenschen den rechtzeitigen Arbeitsschluß und seinen Sonntag. Die Volksgemeinschaft muß auch hier zur Tat werden, indem man gegenseitig aufeinander Rücksicht nimmt, umsonst, da ja bei verbotener Sonntagsarbeit der Arbeiter sich der Gefahr empfindlicher Bestrafung aussetzen muß. Wohl sind Verbote nur in ganz vereinzelten Fällen bekannt, sie müssen aber künftig ganz ausgepflegt sein. Es ist auch verboten, in oder außer dem Hause Kunden zu bedienen, die schon vorher bezahlt haben. Jegliche Beteiligung im Freiwerk ist für den Sonntag verboten, auch dann, wenn sie unentgeltlich erfolgt. Die Freiwerkung wendet sich an alle Volksgenossen mit der Bitte, sie in ihren Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen. Der Bezirksleitungsleiter für Württemberg ließ bereits mit den streng

durchgeführten Betriebskontrollen beginnen und hat z. B. in Gmünd allein drei Geschäfte schließen lassen, die sich den Vorschriften widersetzt haben. Da diese nun jeden Tag auch bei uns einsehen kann und dann öfters wiederholt werden wird, ist die strenge Einhaltung der Sonntagsruhe und der geschlichen Vorschriften unbedingt notwendig. — Den gemächlichen Teil dieser wichtigen Versammlung verschönerte mit statt gespielten Weisen die Altenfelder Freiseurkapelle.

Haiterbach, 29. Oktober. (Seiner Verletzungen erliegen.) Der in der Notwehr angegriffene Karl Maier von hier ist am Sonntagfrüh im Kreisstrankenhaus seiner Verletzungen erlegen.

Freudenstadt, 29. Oktober. (Ueberflutungen und Hochwasser im Nurgtal.) Gewaltige Wassermassen wälzten sich seit Sonntag in den Betten des Nurgtals und der Nurgtalabwärts. Am Montagfrüh fingen dann die schmutzigen Fluten an flachen Talströmen an, über die Meer zu treten. In peitschnellem Lauf, zischend und gurgelnd zogen die Wasser dahin, alles mit sich reisend, was nicht irgendwie dem gewaltigen Druck Halt zu bieten vermog. Der Schnee, der auf den Gipfeln der Schwarzwaldberge bereits wieder bis zu 30 Zentimeter hoch lag, ist durch die ungewohnt starken Regenfälle des Sonntags und der Nacht darauf zerronnen. Dieser Regen und dieser Schnee haben sich zum rasenden Element zusammengetan, das nun unten im Tale sein Unwesen treibt. Im Nurgtal sind einige Staumauern abgerissen worden. Auch im Unterlauf des Nurgtals, in Baiersbrunn, haben die reißenden Fluten Unheil angerichtet. Von Oberlauf abwärts nach Mittelal-Baiersbrunn hat sich im Laufe des gestrigen Tages ein Schwallen, das man als schön bezeichnen möchte, wäre der damit verbundene Schaden nicht. Die sonst nicht gerade reißende Nurg ist zum wilden Gebirgsbach geworden. Der Flurschaden ist bereits groß genug und der Sachschaden nicht minder. Teilweise ergießt sich das Wasser bis zu einem Meter tief über die Weiden hin. In den Bäumen und Büschen stoßen sich die Wellen. In Mittelal haben am Montagfrüh die überaus gekommenen Fluten ein Wehr zerstört und stugs verließ der Bach sein normales Bett, mit eminenter Schnelle ergossen sich die Wasser über die Talweiden hin, so stark, daß z. B. in dem niedergelegenen Gasthaus zum „Lamm“ der Keller 1 m tief und die Wirtschaftsräume 20 bis 30 Zentimeter tief unter Wasser standen. Unter solchem Wasserdruck hoben sich im Keller die Häuser und mußten befestigt werden. Um einen Ausweg für die Wasser zu schaffen, mußte man durch eine Straße einen Wassergraben ausheben. Mit der Kleinmotorpumpen der Baiersbrunner Feuerwehr hat man das Wasser aus dem Keller gepumpt. Auch in anderen Kellern stand das Wasser bis zu 30 Zentimeter hoch. Des Staumwerks Kirchbaumwägen hat festgestellt, daß sein Wasserzufluß vom Sonntagmittag bis Montagmorgen um das Hundertfache, von 4 Kubikmetern in der Sekunde auf 400 Kubikmetern gestiegen ist. Eine Begleiterscheinung des Hochwassers waren dann auch die Hochwasserfluten, die sich laut altem Recht aus der reißigen Nurg ihr Fischmahl sicherten.

Calw, 29. Oktober. (Ein tiefer Scherbenhaufen.) Ein eigenartiger Unfall ereignete sich dieser Tage mittags auf der Nagoldstraße zwischen Unterreichenbach und Weiskirchen. Ein in Richtung Unterreichenbach fahrender Lieferwagen, der große Glasscheiben geladen hatte, wurde von einem entgegen kommenden Lastwagen gezwungen, scharf rechts zu fahren. An dem herabhängenden Ast eines Baumastes blieb der Versuch des Glases hängen und wurde dadurch vom Auto gerissen. Von der Glasladung, die einen Wert von ungefähr 500 Mark gehabt haben soll, blieb nur ein tiefer Scherbenhaufen übrig.

Schwann, 29. Oktober. (Polizeilich geschlossen.) Eine hiesige Kegelerei wurde für 14 Tage polizeilich geschlossen, weil der Inhaber ausfölich zweiter Güte als fleisch erster Güte verkauft hatte.

Conweiler, 29. Oktober. (Kaufhändler.) Am Sonntagabend kam es in einer hiesigen Wirtschaft unter den jungen Leuten zu Kaufhändeln, die einen solchen Umfang annahmen, daß fünf Mann der Landjägersmannschaft Neuenbürg und Schwann nötig waren, um wieder Ruhe und Ordnung herzustellen. Fünf der Kaufbolde wurden polizeilich entfernt und vorübergehend in Gewahrsam genommen.

Höfen a. G., 29. Okt. Am Sonntag feierte Schreinermeister Georg Kohrer und seine Ehefrau Luise, geb. Barth, im Kreise ihrer nächsten Angehörigen das Fest der goldenen Hochzeit. Meister Kohrer, gebürtig aus Kälberbrunn bei Freudenstadt, kam im Jahre 1880 aus Schreinergele nach Höfen und gründete hier nach seiner Verheiratung im Jahre 1885 eine Bau- und Möbelwerkerei, die er durch unermüdelichen Fleiß und große Tüchtigkeit immer mehr emporbrachte und der er seine Spezialität, das Regan von Parkettböden, angedierte. Während der 35jährige Jubelbräutigam seit einiger Zeit an Asthma zu leiden hat, ist seine Partnerin mit 72 Jahren noch äußerst rüstig und rührig. — Am gleichen Tag fand die Hochzeit des Stellleiters Pg. Friedrich Knöller statt, der hier als erster im Ehrenkleid der Bewegung zur Trauung erschien. Zur Trauung waren auch die politischen Leiter der Bereitschaft 2 (Höfen, Neuenbürg und Birkenfeld) erschienen. Dem jungen Hochzeiter wurden zahlreiche Ehrungen erwiesen.

Neuenbürg, 29. Oktober. (Erhängt.) — Amtswaltertugung.) Heute früh wurde eine Ende der 20er Jahre stehende weibliche Person im Keller ihres elterlichen Hauses erhängt aufgefunden. Schon vor etwa anderthalb Jahren hatte sie einen Selbstmordversuch unternommen. — Am Sonntagmorgen fand im „Bären“ eine gut besuchte Amtswaltertugung der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel statt, bei dem auch das Handwerkgugewen war. Pg. Stahl von der K.S.-Hago-Führerschule Berlin-Wannsee sprach über die wirtschaftlichen Aufbaumassnahmen des Nationalsozialismus. Die Versammlung wurde vom Kreisamtsleiter Plappert-Wildbad geleitet.

Birkenfeld, 29. Oktober. (Die Freibadfrage entschieden.) — Neue Apotheke.) Die Freibadfrage ist nun in

Zusammenhang mit der Forzheimer Stadtverwaltung entschieden worden. Die Stadt Forzheim als Eigentümerin der alten Birkenfelder Mühle hat ihre Zustimmung gegeben, daß das Freibad dort durch die Gemeinde Birkenfeld erstellt wird. Die Pläne werden vom Ortsbauamt Birkenfeld im Benehmen mit dem Forzheimer Stadtbauamt bearbeitet. — Vor einigen Wochen wurde an der Adolf-Hilber-Straße der Bau der neuen Apotheke begonnen. Das äußere Bild des stattlichen und schmunigen Giebelhauses läßt sich im großen Rahmen nun bereits erkennen. Am Freitag wurde nach Arbeitsschluß das Richtfest gefeiert.

Sulz a. N., 29. Okt. (Betriebsunfall.) Am Montag geriet in einem hiesigen Erdbetrieb der erst 19jährige Arbeiter Ringwald in eine Transmission, in die sich die Kleider verwickelten, sodas der Unglückliche herumgeschleudert wurde, bevor er von seinen Arbeitskameraden befreit werden konnte. Nahe Arm- und Beinrücken trug der Verletzte auch innere Verletzungen davon, denen er nachts im Bezirksstrankenhaus erlag.

Obernberg, 29. Okt. (Brand.) In der Nacht zum Sonntag brach im Jutterhaus der Salchem-Klamm-Wirtschaft Feuer aus. Die gesamten Erntevorräte verbrannten. Der Schaden beträgt etwa 10000 RM. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Margrethausen, 29. Okt. (Verbrüht.) Das vier Jahre alte Söhnlein des Konrad Mauthel fiel im Waldhaus in einen Tuber mit heißem Wasser. Obwohl es sofort in das Krankenhaus Ebingen verbracht wurde, konnte das junge Leben nicht mehr gerettet werden. Es hand an den erlittenen Verbrühungen.

Stuttgart, 30. Oktober. (80. Geburtstag.) In bester Rüstigkeit kann Generalleutnant Max Frhr. Thurn u. Reuburg seinen 80. Geburtstag begehen. Während des Weltkrieges tat er in Kamur als Kreischef noch Kriegsdienst.

Mürtlingen, 29. Okt. (Schwerer Einbruch.) Ein Einbruch wurde in der Nacht auf Montag in dem Goldwarengeschäft von Ernst Schweizer in der Umlandstraße verübt. Die Einbrecher kletterten an einer durch die Spalierbäume gedekten Stange in ein neben dem Laden befindliches Zimmer, in dem sie die Fensterhebel eindrückten. Darauf erbrachen sie die zum Laden führende Türe, verriegelten im Laden alle zum Hause führenden Türen und räumten nun die Ladenfenster und Behälter aus. Vor allem hatten sie es auf Waren von hohem Goldgehalt abgesehen. Sie erbeuteten 92 Eheringe, weitere 250 Goldringe im Wert von 7 bis 40 RM., sowie eine Anzahl Double-Herrnuhrenketten.

Reutlingen, 29. Okt. (Tödlich verunglückt.) Am Montag ließ kurz vor Reutlingen der 33 Jahre alte Kaufmann Hermann Engler aus Reutlingen, der mit seinem Lastkraftwagen in die alte Frankenstadt wollte, mit einem Lastkraftwagen betatt zusammen, daß er dabei tödlich verunglückte.

Schorndorf, 29. Okt. (Vom Starkstrom erfaßt.) Im Umpannwerk der Kedarwerke Eglingen an der Wäpinger Steige wurde der Elektromonteur Ziegler vom Starkstrom erfaßt. Er erlitt Verbrennungen an den Armen und Beinen, sodas er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Dezheim, 29. Okt. (In eine Siedepfanne gestürzt.) In der Saline Friedrichshall-Tagelied ereignete sich am Sonntagmittag ein gräßlicher Unfall. Der Sieder Franz Klopfer stürzte in die lodernde heiße Siedepfanne und verbrühte sich daran, besonders an Fuß und Arm, daß er sofort ins Krankenhaus Kedarium übergeführt werden mußte. An seinem Auskommen wird gezweifelt.

Wasseralfingen, 29. Okt. (Vom Schnellzug überfahren.) Am Montag vormittag war der verheiratete 31 Jahre alte Bahnhüterhaltungsarbeiter Albert Krauß von Hiplingen an der Bahnstrecke Wasseralfingen-Höfen beschäftigt. Krauß ging, um wegen des Regens seinen Mantel zu holen, auf dem Gleis gegen das Wärterhaus zu. Wohl infolge des herrschenden Sturmes hörte Krauß den von Wasseralfingen heranbrausenden Schnellzug nicht. Er wurde von der Lokomotive erfaßt und getödtet.

Gestaltung des 9. Novembers in Württemberg

Stuttgart, 29. Okt. (Propagandaleiter Pg. Bauer bereitet die Mitglieder des Gauinrates für nationalsozialistische Propaganda und Aufrüstung, um ihnen die Richtlinien für den 9. November, den Totengedenktag der NSDAP, klarzulegen. Pg. Bauer bereitet zuvor kurz den Ablauf der Feierlichkeiten in München selbst. Im ganzen Reich finden aber unabhängig von den Feierlichkeiten in München selbständige Totengedenkfeiern statt. Auf die Ausgestaltung derselben muß entsprechend der hohen feierlichen Bedeutung dieses Tages der größte Wert gelegt werden. Die Geschlossenheit der Partei, d. h. die enge Zusammenarbeit aller Gliederungen und Verbände mit der zuständigen Parteidienststelle, muß bei der Durchführung dieser Feiern rüchtungsgelbend sein und besonders stark in Erscheinung treten. Diese Totengedenkfeiern sollen gemeinamte Bestrebungen der Partei sein. Wirkungsvolle Sprechere und künstlerisch wertvolle musikalische Darbietungen sollen die Feiern umrahmen. Im Mittelpunkt der Feiern steht die Totenrechnung; der ranghöchste SA-Führer verliest die Toten des 9. November und die Toten des Gaus; darnach hält der zuständige Hobeitsträger die Weisrede. Im Rahmen der Feiern kann auch die Ueberführung der H. in die SA, SS usw. erfolgen. In Stuttgart selbst wird an diesem Tage eine Feier in der Stadthalle durchgeführt.

Auf Baden

Freiburg i. Br., 29. Oktober. (Ein neuer Münsterbrunnen.) Seit einigen Tagen ist man dabei, den nach dem Entwurf des Freiburger Architekten C. A. Medel in seiner Bildhauerarbeit geschaffenen neuen Münsterbrunnen auf dem Münsterplatz aufzustellen. Vor einigen Wochen wurde der alte Brunnen abgebrochen. Die künstlerische Gestaltung in hellgrauem Sandstein mit achtziger großer Brunnenschale und vier Springbrünnen sind erkennbare Merkmale, daß der neue Münsterbrunnen in nächster Nähe des Hauptportals des Domes eine besondere Zierde und freundliche Belebung des Münsterplatzes und Freiburger Hauptmarktes sein wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwunsch des Führers zum türkischen Nationalfeiertag. Der Führer und Reichkanzler hat dem Präsidenten der türkischen Republik, Herrn Kemal Atatürk, anlässlich des türkischen Nationalfeiertages seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Keine eigenen Kandidaten der britischen Faschisten für die Neuwahlen. Der Führer der Bewegung, Sir Oswald Mosley teilte mit, daß die Schwarzhemden bei den Parlamentswahlen keine eigenen Kandidaten aufstellen würden. Er lagte, der Propagandaapparat seiner Partei sei noch unzulänglich, auch wünsche er nicht mit einer geringen Anzahl von Kandidaten ins Feld zu ziehen. Jedem Faschisten ließe es frei, für den Kandidaten zu stimmen, den er für den besten halte. Er persönlich glaube nicht, daß ein einziger Kandidat der alten Parteien eine Stimme verdiene, und er werde sich deshalb der Stimmabgabe enthalten.

Gerichtssaal

Neuenbürg, 20. Oktober. (Schöffengericht) Hier wurde ein nicht alltäglicher Fall behandelt. Ein 21 Jahre altes Mädchen aus Birkenfeld befand sich von 1932 bis 1934 in England in einer Stellung. Im Dezember 1934 ging sie wieder nach Hause. Einen Monat später wollte sie wieder nach England zurück, um eine andere Stelle anzutreten, obwohl sie keine in Aussicht hatte. Auf dem Schiff im Hafen in Dover wurde sie jedoch zurückgehalten und erhielt in ihrem Reisepaß einen diesbezüglichen Vermerk, daß ihr die Einreise verweigert wird. Sie fuhr nun wieder nach Birkenfeld zurück. Auf dem Schiff wurde ihr von einem Mitreisenden gesagt, daß sie die Sache „falsch angefaßt“ habe. Wenn sie angegeben hätte, daß sie wieder in ihre alte Stellung zurückkehren wolle, hätte sie keine Schwierigkeiten bei der Einreise bekommen. Zu Hause nun entschloß sie von einer Bekannten einen Reisepaß zum Austausch, entfernte in ihrem Paß das Blatt mit dem Sperrvermerk und fuhr wieder nach England. Diesmal gab sie an, bei der im Paß vermerkten Familie wieder in Stellung zu treten. Die englischen Behörden kamen auf den Schwindel und verhängten über die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von sieben Tagen. Nach der Haftentlassung wurde sie in die Heimat abgeschoben. Hier hatte sie sich nun wegen Urkundenfälschung zu verantworten und erhielt, weil die Tat auf deutschem Hoheitsgebiet geschah und eine schwere Verletzung einer amtlichen Urkunde darstellt, drei Monate Gefängnis.

Ein Kuß kann eine tätliche Beleidigung sein

Hildesheim, 20. Okt. Der jüdische Inhaber eines Geschäftes war, da sein Kraftwagenführer verhindert war, selbst auf Besuch seiner Verwandtschaft gefahren, wobei er eine bei ihm beschäftigte 19jährige Verkäuferin mitgenommen hatte. Eine andere Verkäuferin aus jenem Geschäft, die sich mit dem Fahrrad unterwegs auf der Landstraße befand, hatte beobachtet, daß er während eines Halts des Wagens seine Begleiterin im Wagen umarmt und geküßt hatte.

Er hatte sich nunmehr wegen tätlicher Beleidigung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte gestand keine Tat ein, bestritt aber, irgend welche Abhaken dabei verfolgt zu haben. Das als Zeugin vernommene junge Mädchen gab ja, daß sie dem Angeklagten keinen Widerstand entgegengelegt habe. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht blieb jedoch mit der Verurteilung des Angeklagten zu einem Monat Gefängnis unter dem Straßmaß, weil einmal der Angeklagte Frontlämpfer gewesen sei und zum anderen das Mädchen sich nicht energisch genug widersetzt habe. Dennoch sei die Tat des Angeklagten eine Anmohung, durch die nicht nur das deutsche Mädchen, sondern das ganze deutsche Volk beleidigt werden etc.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtmärkte bis 29. Oktober

Kuttrieb: 16 Ochsen, 46 Bullen, 448 Kühe, 81 Färjen, 1 Ferkel, 907 Kälber, 129 Schweine. Alles verkauft.
Ochsen: ausgem. 41 (uno).
Bullen: ausgem. 41.
Kühe: ausgem. 40-41 (38-41), vollfl. 37-41 (30-35), fl. 30-35, ger. 24-27.
Färjen: ausgem. 41 (uno), vollfl. 40-41.
Kälber: feinste Maß- und beste Saugt. 68-71 (67-70), mittl. 60-67 (62-66), ger. 54-58 (58-61).
Schweine: über 300 Pf. 55,5 (uno), von 240-300 Pf. 53,5 (uno), von 200-240 Pf. 51,5 (uno), von 160-200 Pf. 49,5 RM.
Freiburger Schlachtmärkte vom 28. Okt. Zufuhr: 120 Kälber, 156 Kälber, 25 Schafe, 80 Schweine. Preise: Ochsen 36-42, Bullen 42, Kühe 22-42, Kälber 36-42, Schweine 50,5-58,5, Schafe 42-49 RM.

Stuttgarter Großmärkte vom 29. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 70 Zentner. Preis für 1 Zentner: Industrie gelbe runde 3,50, Ruppinger, gelbe runde 4,10 (Höchstpreise frei Keller des Verbrauchers), Kurkartoßeln, lange rote 7 RM. — **Wolfsmarkt auf dem Wilschplatz. Zufuhr 900 Zentner. Preis für 1 Zentner:** Äpfel 6-6,20, Birnen 3,50-4 RM.

Herrenberg, 28. Oktober. (Obstmarkt.) Gesamtzufuhr 390 Zentner, darunter 45 Zentner Tafelobst. Die Preise bewegten sich bei Tafeläpfeln zwischen 9-15, Birnen 8-12, Mostäpfel 5,20-5,50, Mostbirnen 3,80-4,40 pro Zentner. In Mostobst war der Handel bei reichem Absatz lebhaft, in Tafelobst etwas flauer. **Rächter Markt:** Mittwochnachmittag 13.30 Uhr. Infolge noch starker Zufuhren werden in dieser Woche noch wie bisher drei Märkte abgehalten und erst von nächster Woche ab nur noch zwei.

Calw, 29. Oktober. (Vom Wochenmarkt.) Während der Samstag-Wochenmarkt von den Gärtnern — leider wieder ohne den erwarteten Erfolg — reichlich mit Gemüse besetzt war, blieb das Angebot am Obstmarkt gering; wohl deshalb, weil die Handelspreise auf dem Lande gegenwärtig bessere sind, als die Kleinhandelspreise auf dem Markt. Aufgestellt waren: zwei Körbe schöne Transparentäpfel das Pf. zu 12,5, vier Körbe Goldparmäne zu 16,5, zwei Körbe Vollsorten ebenfalls zu 12-15,5, zwei Körbe Köpflche von Charnen zu 15 und 16,5, ein Korb Gellerts Butterbirne zu 15,5, ein Korb Le Lectier zu 16,5 und zwei Körbe Zwetschgen zu 20,5. Auch auf dem Obstmarkt war der Verkauf schleppend. Es fehlte an Käufern.

Rundfunk

Donnerstag, 31. Oktober:

- 9.00 Frauenfunk: Eine Schwäbin und eine Wienerin unterhalten sich über das Kochen
- 10.15 Nach Frankfurt: Volkslieder
- 12.00 Aus München: Mittagkonzert
- 15.30 Frauentunde: „Haushalt zu Dreien“
- 16.00 Aus Biorzhelm: Unterhaltungskonzert
- 17.00 Aus Hamburg: Buntes Musik am Nachmittag
- 18.30 „Mit Wagen und Trompete“
- 18.45 „Karl Spilweg — ein deutsches Meisterstück“
- 19.00 Aus Karlsruhe: „Wir Kälber singen“
- 19.20 Nach weit der Herbst
- 20.10 Nach München: Operettenkonzert
- 21.00 Radfahrverein „Concordia“ macht einen Ausflug
- 22.10 Nationalsozialistischer Rundfunk
- 22.30 Zur Buchwoche 1935: Hanns Johst
- 23.30 Aus Saarbrücken: „Kommt, Trost der Welt, du stille Nacht“
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

Behanntmachungen der NSDAP

Partei-Organisation

Kreisleiter Freudenstadt
Kreisbildungsprogramm für November 1935. Das Kreisbildungsamt hat in meinem Auftrag Material über das Thema „Deutsches Volkstum jenseits der Grenzen“ an sämtliche Schulungsleiter und Redner zum Versand gebracht. Ich wünsche, daß alle größeren Ortsgruppen und Stützpunkte für dieses Thema in der zweiten Hälfte des nächsten Monats öffentliche Sprechabende ansetzen. Der Vortrag ist vorher im Schulungsappell am zweiten Mittwoch im November zu behandeln. Im übrigen wird nochmals auf die durch Rundschreiben ergangenen Richtlinien des Kreisbildungsamtes verwiesen.
 Vademann.

HJ., JV., BdM., JM.

Hitler-Jugend Gefolgschaft 17/126
 Ich halte diese Woche folgende Heimabende: Mittwochabend in Simmersfeld; Donnerstagabend in Hochdorf, je um 20 Uhr.
 Der Gefolgschaftsführer.

Beste Nachrichten

Wieder Einjährig-Freiwillige im österreichischen Heer.
 Wien, 30. Oktober. Der Ministerrat beschloß am Dienstag die Voraussetzungen für die Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen Dienstzeit auch im neuen Bundesheer zu schaffen. Die Einjährig-Freiwilligen werden ihre Dienstzeit aber auf eigene Kosten absolvieren müssen, während es bekanntlich im alten Heer noch Einjährig-Freiwillige auf Kosten des Staates gab.

Der frühere Hauptschriftleiter des „Grazer Tagblatts“ zu vier Jahren Kerker verurteilt.
 Wien, 29. Oktober. Der ehemalige Hauptschriftleiter des „Grazer Tagblatts“, Franz Wildoner, wurde nach dreitägiger geheimer Verhandlung von einem Grazer Schwurgericht wegen Hochverrats zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt. Er wurde beschuldigt, nationalsozialistische Drudwerke verbreitet zu haben. Seine mitangeklagte Gattin wurde freigesprochen.

Sir Eric Drummond bei Mussolini
 Rom, 29. Oktober. Mussolini hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem britischen Botschafter Drummond. Über den Inhalt der Besprechung wird strengstes Stillschweigen gewahrt.

In unterrichteten italienischen Kreisen erklärt man zu den wieder neu aufgetauchten Gerüchten über greifbare Verhandlungsvorschläge, daß alle derartigen Kombinationen meist viel zu weit gingen. Gegenwärtig seien keine direkten Verhandlungen im Gange. Es werde nur sondiert, ob sich vielleicht irgend eine Verhandlungsgrundlage biete. Falls Frankreich und England Vorschläge und Anregungen unterbreitet hätten, würde sie Italien mit Aufmerksamkeit und Interesse prüfen. Man warnt hier jedoch, gegenwärtig die internationale Lage zu optimistisch zu betrachten.

Weiter für Donnerstag
 Da sich die Wirbelstürme im Norden fortsetzt, ist für Donnerstag immer noch vielfach bedecktes und zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Morgen Donnerstag einmaliges **KONZERT** des berühmten **Donkosakenchors** Ataman General Kaledin im „Grünen Baum“ Dirigent: Nikolaus Herzog von Leuchtenberg Rittm. a. D. des Leibkosaken-Reg. Eintritt 1.— RM. Stahreihen numeriert. **Kartenvorverkauf:** Bei den Blockleitern und Drogerie Hiller. Beginn 8.15 Uhr.

„STROPA“ bindet sofort Gellebte Stoffe werden nicht hart, sondern behalten ihre Biegsamkeit Tuben zu 50 und 25 Pf. Zu haben in der **Buchhandlung Lauk** Altensteig

Weitere Bestellungen auf **STROH** nimmt entgegen **M. Schnierle, Altensteig** Telefon 301.

Rußbaumsthrant mit Wäscheeinrichtung 1,30 br., sowie **Silch** (Birnbäum) in bestem Zustand zu verkaufen Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Hochdorf, den 29. Okt. 1935. **Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem raschen Hinscheiden unseres lieben Vaters

Gottlob Bauer Schneldermelster

erfahren durften, sagen wir allen herzlichen Dank

Die trauernde Gattin mit Kindern.

Heute ist **Nationaler Spartag!**

Verschaffe Dir ein Sparkassenbuch, das ein verlässlicher Freund in der Not ist, und vermehre Deine Spareinlagen durch regelmäßiges Zurücklegen eines bestimmten Betrages bei der

Sparkasse Altensteig.

Zur **Wochende des deutschen Buches** finden Sie eine schöne Auswahl **guter Bücher** wie: Romane, Erzählungen, Lebensbilder, Nationalsozialistische Werke, Kriegserlebnisse, Geschichte Konversations-Lexikons, Wörterbücher, Jugendschriften für Knaben und Mädchen, Bilderbücher in der **Buchhandlung Lauk** Altensteig

Martinsmoos, 30. Oktober 1935 **Danksagung.**

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Johannes Rothfuß für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von Nah und Fern, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Käbler, sowie für den Gesang des gemischten Chors, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

